

Protokoll

Expertinnen- und Expertendiskussion

Biodiversität am Produkt abbilden

Datum: 16. November 2021
Ort: Zoom Online-Webinar

Protokoll: Hemma Burger-Scheidlin, Netzwerk Zukunftsraum Land

1. Vorträge

Der Product Environmental Footprint (PEF)

Europäische Bestrebungen zur Umweltbewertung von Produkten
Hanna Schreiber | Umweltbundesamt

Biodiversitätspotential, Mit Vielfalt punkten & SMART

Unterschiedliche Ansätze, unterschiedliche Ziele
Thomas Drapela | FibL Österreich

Biodiversitätsbewertung für landwirtschaftliche Betriebe in Österreich mit dem Betriebsmanagement-Werkzeug FarmLife

Christian Fritz | HBLFA Raumberg-Gumpenstein

Der Biodiversitätsrechner von BIO AUSTRIA

System zur selbstständigen Erhebung und Bewertung von Biodiversitätsleistungen am landwirtschaftlichen Betrieb
Eva Marthe | Bio Austria

Gemeinsam für den Artenschutz – vom Feld bis zur Ladentheke

Beispiele aus dem Projekt „Landwirtschaft für Artenvielfalt“ zur Förderung und Bewertung der Biodiversität auf Betriebsebene
Karin Stein-Bachinger | Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF)

Vorträge/Präsentationen online unter:

www.zukunftsraumland.at/veranstaltungen/9708

2. Wesentliche Diskussionspunkte¹

Bewertung von Artenvielfalt

- Aktuell werden unterschiedliche Ansätze zur Bewertung von Biodiversitätsauswirkungen landwirtschaftlicher Produktion angewandt, etwa Ansätze, die das Biodiversitätspotential von Betrieben messen und schauen, inwieweit ein Betrieb dieses Potential ausschöpft, oder Ansätze, die auf Artenzahlen fokussieren.
- Wesentlich ist, dass ein Berechnungssystem allgemein funktioniert, vergleichbar ist und überprüft werden kann. Wünschenswert wäre hier auch die Vorlage eines Konzepts auf europäischer Ebene mit entsprechenden Definitionen, Indikatoren, Kriterien und Methoden.
- Die Herausforderung bei der Bewertung von Biodiversitätsleistungen ist die Messung beziehungsweise der Nachweis des Erfolgs. Dieser lässt sich nur punktuell überprüfen.
- Generell ist das Thema Artenvielfalt sehr komplex, die Erstellung von Regeln eines Bewertungssystems nicht einfach. Etwa reicht es nicht aus, die Erhöhung der Artenvielfalt als Parameter anzusetzen, ohne darauf zu achten, wie die Zielerreichung erfolgt – etwa könnte dies auch durch Umwandlung eines Moors in eine Magerwiese geschehen, ein aus Klima- und Naturschutzsicht nicht wünschenswerter Vorgang.
- Lange Produktionsketten sind nicht leicht abzubilden, im Falle der Artenvielfalt aber noch einmal eine besondere Herausforderung. Insofern stellt sich die Frage, ob nicht regionale Produktionssysteme mit entsprechenden Bewertungssystemen überschaubarer sind als etwaige internationale Bewertungsansätze.
- Bei der Erstellung eines Biodiversity-Foodprints sollte nicht nur auf die Biodiversitätsleistung eines Produktes abgezielt werden, sondern auch dargestellt werden, wieviel Biodiversität durch die Herstellung des Produktes verlorengehen könnte.
- Der Vorteil von Food-Print-Berechnungen ist die einheitliche Vorgehensweise bei der Erstellung und die Vergleichbarkeit. Allerdings werden regionale Unterschiede und Notwendigkeiten schlecht erfasst.

Regionale Ansätze

- Der regionale Handlungsbedarf im Naturschutz (etwa die Notwendigkeit der Wiederherstellung ökologisch wertvoller Lebensräume in bestimmten Regionen) wird in bestehenden Labels nicht abgebildet. Dieser sollte, wenn möglich, in Bewertungssysteme mit einfließen.
- Ein Ansatz wäre, das Biodiversitätspotential von Betrieben, das im Rahmen eines Bewertungssystems berechnet wird, zu regionalisieren, quasi die zu erbringenden Biodiversitäts-Mindeststandards eines Betriebes den regionalen Notwendigkeiten anzupassen.
- Bei Fokussierung auf die Artenvielfalt-Zielvorgaben einer Region wäre das Ergebnis eher ein regionales Siegel als ein Betriebssiegel oder Produktesiegel.
- Ein regionaler Ansatz lässt sich gut verwirklichen, wenn die landwirtschaftlichen Produkte nur aus einer bestimmten Region kommen. Bei längeren Produktionsketten funktioniert dies nicht. Hier bieten sich Ansätze, die das Biodiversitätspotential von Betrieben messen, eher an.

¹ Die hier zusammengefassten Inhalte geben die im Rahmen der Diskussionen geäußerten Standpunkte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wieder, sie spiegeln nicht die Meinung des Netzwerk Zukunftsraum Land oder des BMLRT wider.

Teilnahme ÖPUL-Maßnahmen als Teil des Bewertungssystems

- Die Biodiversitäts-Auswirkungen der ÖPUL-Maßnahmen sind je nach Maßnahme und Region unterschiedlich, wie die Evaluierungen zeigen. Allgemeine Aussagen sind daher schwer zu treffen.
- Einen biodiversitätsfördernde Effekt der ÖPUL-Naturschutzmaßnahme oder von ÖPUL-Biodiversitätsflächen auf Acker zeigen aktuelle Evaluierungsergebnisse deutlich. Ein Heranziehen dieser Maßnahmen im Rahmen von Biodiversitäts-Bewertungen scheint daher, wenn auch nicht 100%-ig verlässlich, legitim.
- Im Rahmen der Fragen des Biodiversitätsrechners von Bio-Austria werden auch Teilnahmen an ÖPUL-Maßnahmen beziehungsweise entsprechende Maßnahmenumsetzungen abgefragt.
- Die Abgeltung im Rahmen des ÖPUL basiert auf der Berechnung von Ertragsentgang und Mehraufwand. Mit Hilfe eines Labels könnte darüber hinaus Geld für Biodiversitätsleistungen lukriert werden.

Kommunikation von Biodiversität

- Mit Hilfe von Indikatoren und entsprechenden Labels hat man die Möglichkeit, Auswirkungen des Handels darzustellen, sowohl für Betriebe als auch für Konsumentinnen und Konsumenten.
- Wichtig wären Informationskampagnen, die auch erklären, welche Auswirkungen das Handeln von Landwirtinnen und Landwirten auf die Artenvielfalt hat und wie Produktionssysteme wirken.
- Biodiversitätsleistungen lassen sich erfahrungsgemäß gut über emotional besetzte Schlagworte wie „Alm“ oder „Berg“ kommunizieren.

Involvierung von Landwirtinnen und Landwirten

- Ein System zur Bewertung von Biodiversitätsleistungen kann nur so gut sein, wie die von den involvierten Betrieben gelieferten Daten – die Kooperation mit Landwirtinnen und Landwirten, sowie einschlägige Beratungen sind daher essentiell.
- Für die Etablierung eines Labels bedarf es des Verständnisses der Landwirtinnen und Landwirte sowie eine möglichst frühzeitige Abstimmung mit Landwirtinnen/ Landwirten und dem Handel.
- Auch eine Anpassung der Datenerhebung basierend auf den Rückmeldungen der Landwirtinnen und Landwirte ist zu empfehlen, um eine Praktikabilität des Systems für Landwirtinnen und Landwirte zu gewährleisten und so die Motivation zur Teilnahme zu steigern.
- Wo immer möglich, sollte direkte Beratung zur Bereitstellung von Biodiversitätsleistungen und Erstellung etwaiger Labels auf Basis dessen auf den Betrieben durchgeführt werden.
- Richtlinien eines Labels sollten langfristig halten, Landwirtinnen und Landwirte sollten sich darauf verlassen können. Häufige Änderungen erzeugen Unsicherheiten und Demotivation.